

flexkögel

Presscuts live:

Klang-Explosionen in Zeitlupe

Rund 200 Besucher ließen sich im gut besuchten Langenauer Pflegehof auf die vielschichtige Klangwelt der Berliner Jazzband Flexkögel ein. Die präsentiert sich zu verspielten postmodernen Textzeilen ebenso spannend wie entspannend und ebenso komplex wie naiv.

Schon der Beginn zeigte, wohin an diesem Abend im Pflegehof die Reise mit Flexkögel gehen sollte: in eine eigene, höchst ambivalente Klangwelt. Momente purer Entspannung verwandeln sich in atemlosen Stillstand und umgekehrt. Ihr Sound ist eine positive Mischung aus zäh und hektisch, fordernd, aber nicht überfordernd.

Flexkögel, das kommt von den Namen der Sängerin Britta-Ann Flechsenhar und des Gitarristen Christian Kögel. Sie bilden eine Art Doppelspitze und sind größtenteils für Ideen und Arrangements der Stücke zuständig. Die verspulten Texte erfordern kaum Eingewöhnungszeit, zu sehr passen sie auf den knackigen Beats und die zurückgenommene, aber umtriebige Gitarre. Darüber hinaus dienen die Texte oft mehr der Wirkung als dem Inhalt: Sowohl Sängerin als auch Gitarrist greifen gerne zum Effektgerät, streuen Samples ein, spielen mit dem Echo, verzerren, verweben und lösen wieder auf. Das wirkt aber nie zu dick aufgetragen, sie bewahren ihrem komplexen Klang eine stete Leichtigkeit.

Britta-Ann Flechsenhar prahlt nicht mit ihrer Stimme, sie lässt sie auch gerne schüchtern wirken, trinkt sie erst im Laufe des Songs mit Kraft. Sie kann aber auch das Berliner Mädchen geben und mit trockener Gesangsstimme wunderbar naive Fragen stellen: "Ist das dein Gesicht oder nur ein Licht, das sich bricht?", singt sie im Song "Raumfahrt". In "Strandbikini" stellt sie hingegen fest: "Dancin auf dem Balkon is something that turns me on." Jetzt gibt es in der Hauptstadt sicher Indiebands, die ähnliche Zeilen im Programm haben. Erst die klangliche Grundierung macht diese postmoderne Lyrik so erfrischend. Das liebste Stilmittel ist aber doch die Explosion in Zeitlupe, beginnend mit perlenden Akkorden und einer raffinierten Perkussion und endend in einer immer wieder neuen Kombination aus Flex und Kögel.

(Südwest Presse, 11/07)

Odysseus wollte immer hier segeln, man weiß es genau. Bis das erste Solo, die E-Gitarre jauchzt es es hin wie einen Jubelrausch, mit Volldampf Rhythmus macht: Was für ein glücklicher Sturm der Gefühle! Die Stimmung der Musiker reißt einen mit ohne vorher zu fragen. Die Flechsenhar-Stimme beschreibt glitzernde Kaskaden, die so geheimnisvoll und bunt sind wie Regenbögen.

(Neues Deutschland, 01/06)

...Guten Gesang kann man nicht nur hören, sondern auch sehen. Wenn Britta-Ann Flechsenhar mit euphorischen Jauchzern und Registerwechseln durch Jazz und Trip-Hop improvisiert, biegt sich ihr Körper geschmeidig wie ein Bambusrohr, exaltierte Höhen heben sie auf die Zehenspitzen

(Kieler Nachrichten 12/05)

...Rap und Rock, ungebärdiger New Jazz, trauliche Balladen und in Jungbrunnen getauchte Evergreens- Britta-Ann Flechsenhar sorgt für ein frisches Lüftchen in der bundesdeutschen Jazzszene.

(Hamburger Abendblatt 02/05)

...Christian Kögel, ein empfindsamer Klangästhet, der seine Töne zerdehnt und aufbläht, der ihnen nachzulauschen scheint und so seine schönen Geschichten entfaltet.

(AZ 10/06)

flexkögel
Christian Kögel
Geibelstr. 6
10961 Berlin

info@flexkoegel.de
Tel.: 030-612 83 212
Mobil: 0163-3917564
www.flexkoegel.de
www.myspace.com/flexkoegel

flexkögel

Presscuts „What are days for“:

„... Poppig, jazzig, relaxt, leicht trashig - alles ist hier erlaubt. Ein herrlicher Musikspaß!“
(jazzthing 04/04)

„Verspielt, überraschend, manchmal witzig - flexkögel gehören zu den Entdeckungen des Jahres. Weil Britta-Ann Flechsenhar und Christian Kögel eine ungewöhnlich schöne Jazz-Platte gemacht haben.“ (Brigitte, 06/04)

„Jazz, wie Pop nur sein kann, und damit vielleicht gar kein Jazz mehr, um wieder Jazz zu sein: Dabei klingen flexkögel noch nicht einmal verwirrend auf "What Are Days For? (...) Womöglich gelingt flexkögel ja in ganz spezieller, bislang wirklich nie gehörter Weise, das Prinzip TripHop umzukehren: (...) Hier modernisieren Jazzmusiker mit Hilfe der Errungenschaften der elektronischen Musik und einer guten Portion Dreistigkeit Musik aus einer Zeit, als Jazz noch Popmusik war, zu etwas, was unter Umständen demnächst wieder einmal Popmusik werden könnte. Nicht nur so gesehen spielen flexkögel doch wohl gar keinen Jazz. Den Titelsong beispielsweise könnte man auch mit seinem deutsch-englischen Semi-Dada-Text, seiner groovigen Bassline und der runden Liedstruktur als Popsong auf Abwegen einordnen. Diese Abwege allerdings, die haben es in sich.“
(taz, 03/04)

„...WHAT ARE DAYS FOR? ist ein ganz und gar zauberhaftes Debüt, auf dem die beiden (...) zeigen, what are days for: um grossartige Musik aufzunehmen, zum Beispiel. Da folgt dem Opener „Somewhere“ (...) mit „Zen Sickness“ ein lasziver Slo-Mo-Track, der sich durchaus auch auf dem zweiten Album von Portishead prächtig gemacht hätte. Da ist im geradezu hypnotisch groovenden „Sightreaders Anonymous“ für Sekunden ein Sinatra-Sample zu hören. Da singt Frau Flechsenhar in „I mean to scream“, der Vertonung eines Gedichts von Ronald D. Laing, unvermittelt „Ich pinkel in den Winkel“ und behauptet, sie sei die „selbst ernannte Gottgesandte“. Und was soll ich sagen? Hört man das lässig schaukelnde „Kokon“ oder das bluesig betörende „Quiet rooms“ oder auch das kokett rockende „Strandbikini“ („I'm your hippie girl“) kann man ihr nur aus ganzem Herzen zustimmen. Höhepunkte? Alle Genannten und noch ein paar mehr - „Daydream“ etwa, auf dem es flexkögel tatsächlich schaffen, verträumt und tough zugleich zu klingen. Oder auch die zum Hinknien schöne Neuinterpretation des Klassikers „When I fall in love“. What are days for? Um grossartige Musik zu hören - WHAT ARE DAYS FOR? zum Beispiel.“
(musikexpress 05/04)

„... Das Ergebnis ist ein fantastisches musikalisches Dada zwischen Pop, Rock und Jazz, das Broadway-Songs, Texte des Antipsychiaters Ronald D. Laing oder Eigenkompositionen spielerisch durchleuchtet und rhythmisch aufmöbelt. (...) flexkögel liefern damit den kunstvollen Soundtrack zu einem langen, leichten Nachmittag, der auch ein Tagtraum im Görlitzer Park sein könnte: mal ausgesprochen groovy, mal mit minimalistischem Touch, immer aber inspirierend und lakonisch-ironisch.“
(Stadtmagazin tip, 03/04)

flexkögel
Christian Kögel
Geibelstr. 6
10961 Berlin

info@flexkoegel.de
Tel.:030-612 83 212
Mobil: 0163-3917564
www.flexkoegel.de
www.myspace.com/flexkoegel